

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 5 (1889)

Heft: 45

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausbohrung ist mit einem Gewinde für eine Stahlschraube d (welche gehärtet ist) versehen, während der obere Theil zur Aufnahme der beiden Drahtseile s und s₁ dient, welche in die zwei schrägen seitlichen Bohrungen eintreten.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Schweizerischer Normal-Lehrvertrag. Eltern, Pflege-Eltern, Anstaltsvorsteher, Waisenbehörden u. s. w., sowie Gewerbetreibende, Handwerkssmeister, welche in den Fall kommen, Lehrverträge abzuschließen, werden daran erinnert, daß der Centralvorstand des schweizerischen Gewerbevereins nach vorheriger Begutachtung durch Fachkundige aller Berufsarten einen Normalvertrag festgestellt hat, welcher jederzeit gratis bezogen werden kann durch das Sekretariat des Schweizer. Gewerbevereins in Zürich, sowie von den Gewerbe музеи, Muster- und Modellsammlungen, permanenten Schulausstellungen, Gewerbehallen, öffentlichen Arbeitsnachweisbüroen und Gewerbevereinsvorständen.

In gleicher Weise hält der Schweizer. gemeinnützige Frauenverein (Präsidentin: Frau Billiger-Keller in Lenzburg; Aktuarin: Frau Boos-Zegher in Riesbach-Zürich) Vertragsformulare für Lehrtochter gratis zur Verfügung.

Es wird jedermann empfohlen, diese Formulare nötigenfalls zu benutzen und ihre allgemeine Einführung zu fördern, damit die so nothwendige schriftliche Absaffung der Lehrverträge immer mehr zur Geltung gelangen kann. Auf diesem Wege wird nach und nach thatfächlich ein Stück schweizer. Rechtseinheit verwirkt.

— Die Generalversammlung des Vereins schweizerischer Zement-, Kalk- und Gypsfabrikanten, welche am 30. Januar in Bern stattfand, hat beschlossen, angefichts der enorm gestiegenen Kohlen- und Coatspreise den Preis für Zement, Kalk und Gyps zu erhöhen.

Internationale Arbeiterschutzkonferenz. Der Bundesrat hat beschlossen, die Einladung zur internationalen Konferenz für Arbeiterschutz auf nächsten Mai (die weitere Zeitbestimmung ist noch vorbehalten) zu fixiren. Ueber das Arbeitsprogramm verlautet vorläufig nichts, da dasselbe selbstverständlich erst den zur Konferenz geladenen Regierungen zur Kenntnahme zugestellt werden muß.

Die Großglockner Eisenbahn. Laut den „Mittheilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ hat kürzlich Herr Ingenieur Schröder in Salzburg ein Begehr für Konzession einer Eisenbahn in der Glocknergruppe eingereicht. Die Bahn soll als Adhäsions- und Zahnschienenbahn hergestellt werden und von der Station Bruck-Fisch bis zum Glocknerhaus, eventuell auch zur Hoffmannshütte führen. Die Kosten sind auf 4,300,000 Fr. präliminirt. Das „Glocknerhaus“ wurde vom deutschen und österreichischen Alpenverein erstellt und hat 72,000 Fr. gekostet.

Tessinkorrektion. Das großartigste Werk, das der Kanton Tessin wohl je unternommen, ist die Tessinkorrektion unterhalb Bellinzona, welche ganz vorzüglich vorwärts schreitet. Das ganze Werk von Bellinzona bis Magadino ist zu drei Millionen Franken veranschlagt und soll innert zehn Jahren ausgeführt werden. Die Korrektion macht jetzt schon, schreibt man dem „Vaterland“, einen überaus günstigen Eindruck, indem sie die Fluthen des Tessins auf eine Länge von über 6 Kilometer in gerader Richtung fortführt und rechts und links ca. 500 Hektaren Land der Aufforstung und Kultur überlässt.

Neue Wasserleitungsröhren bringt Seume in Dresden in Handel. Es sind das 5 Millimeter dicke Glasröhren, welche mit einem 1 Centimeter dicken Asphaltmantel, der mit Kies bestreut wird, umgeben sind. Diese Röhren haben von den

bisher gebrauchten den Vortheil, daß sie der Bodenfeuchtigkeit widerstehen, für Gase undurchdringlich sind und dem Wasser, zufolge ihrer Glätte, keine Gelegenheit zu Abscheidungen bieten. Sie können, da sie auch Säuren und Alkalien widerstehen, auch noch zu anderen Zwecken benutzt werden.

Über Wandtäfelung. Man sieht jetzt wieder ein, daß die Wandvertäfelungen der schönste Zimmerschmuck ist. Schon vor Jahrhunderten wurde neben der Bekleidung der Wände mit Geweben und Leder die Bekleidung mit Holz, die Wandvertäfelung, angewendet. In neuerer Zeit meinte man, die Bekleidung der Wände mit Holz passe nur für bauerische Bierstuben. Architekt Luthmer, der Direktor der Kunstgewerbeschule in Frankfurt a. M., sagt über diesen Gegenstand in „Unser Haus“ folgendes: Die Wandvertäfelung macht auf unser Gefühl den Eindruck des Warmen, Behaglichen; außerdem hat sie den großen Vorzug, Beschädigungen, Stößen u. s. w., wie sie doch der Wand gelegentlich, so weit der Mensch in die Höhe reicht, drohen können, zu widerstehen. In diesem Sinne als Schutzvorrichtung finden wir sie überall an dem Fuße der Wand, manchmal nur als kleine, 10 bis 15 cm. hohe Leiste, die Fuß oder Scheuerleiste, die den Hauptzweck hat, beim Reinigen des Fußbodens die Wand vor Verletzungen zu schützen. Früher war es allgemein üblich, in guten Bürgerhäusern, die Fußvertäfelung der Wand wenigstens bis zur Stuhlhöhe zu führen, weil sie gerade in dieser Höhe den Verletzungen durch Unstofzen mit Stühlen und anderen kleinen Möbeln am meisten ausgesetzt zu sein pflegt. Es ist nur eine mäßige Ersparniß, welche man durch Aufgabe dieser guten Sitte erzielt hat. Ueberhaupt ist die Wandvertäfelung in unseren Wohnhäusern bei Weitem nicht in dem Maße eingeführt, wie diese solide und behagliche Wanddecoration es verdient; wir möchten dies dem Umstände zuschreiben, daß unser Publikum immer noch meint, eine Wandvertäfelung ließe sich nur in kostbaren Hölzern und mit Aufwand von Pilastern, Konsolen, Verkröpfungen und aller möglichen Schnitzarbeit ausführen. Das ist aber ein Irrthum, der einzige daher stammt, daß uns überhaupt der Sinn für das Einfach-schöne abhanden gekommen ist. Daß in der Verwendung echten, natürlichen Holzes in seiner unbeschämlich schönen Farbe ein größerer Eindruck der Vornehmheit liegt, wie in einer goldstrotzenden Velourtapete, ist eine Thatsache, die uns leider erst wenige Leute von bevorzugtem Geschmack glauben. Da aber ein Beispiel mehr wirkt, als langes Doziren, so möchten wir die Ungläubigen alle nach der Pertisau am Achensee schicken. Da hat sich, dicht vor dem Klosterhospiz, hart am See, vor etwa sieben Jahren ein junger Eingebohrer, Brantl, ein Gasthäuschen gebaut, das er jetzt mit seiner schönen Frau Isabella bewirthschaftet. Im ganzen Hause findet man kein Stück Tapete und keinen Golbrahmen. Die Wände hat der Brantl selbst mit Hilfe des Dorfschreiners, ebenso wie die Decken, mit schlichem Getäfel aus Tannenholz bekleidet; manchmal ganz bis zur Decke, manchmal nur auf zwei Drittel der Höhe; dann schaut die weiße Kalkwand lustig über dem goldgelben Getäfel hervor; darauf hängt wohl ein Spiegel im schwarzen Holzrahmen, auch wohl ein Heiligenbild oder eine Lithographie vom Herrn Kaiser in Wien, hier ein Büschel goldener Maiskolben, dort Buschen dürren Alpenkrautes. Man kann kein stimmungsvollereres Interieur sehen, als die Logirzimmer und das Speisefälchen in Brantl's Gasthaus, und wenn das für einen Tyroler Bauer im Jahre 1880 nicht zu schwierig und zu theuer ist, so können wir es doch wohl auch erschwingen!

Schwarzer Anstrich für Zinkdächer. Ohne weiteres würde Farbe auf dem Zinkdach nicht halten können, da die Farbe auf der Schmiedeicht nicht dauernd haftet. Die Zinkflächen lassen sich billigst trefflich mit Sand und verdünntem

Eßig in geeigneter Weise reinigen. Alsdann kommt eine Grundfarbe zur Anwendung, welche zweckmäßig aus Zinkweiß und Leinölfirnis hergestellt wird. Doch darf man die Farbe nur sehr dünn auftragen, da sie sonst doch abblättert. Als schwarzen Anstrich benützt man dann Frankfurter Schwarz in Delfinriß.

Allgemeiner Arbeiterfeiertag. Der Arbeiterfeiertag, wie er von extremster sozialistischer Seite auf den 1. Mai geplant war, findet zu ihrer Ehre sei es gesagt, beim größeren Theil der schweizerischen Arbeiter keinen rechten Anfang. Der "Grütianer" räth davon ab, auch der Zentralkomitee der zürcherischen Arbeiter soll sich dagegen erklärt haben. Die nicht einem Verein angehörenden Arbeiter werden nicht mitmachen.

Sägen zu schränken. Die Zeitschrift für Drechsler u. s. w. empfiehlt neuerdings ein Verfahren, bei welchem die Gefahr des Abbrechens der Bähne nicht vorhanden sein soll. Dasselbe besteht darin, daß man auf einen Bleikloß von 12 bis 15 Cm. Länge, 5—6 Cm. Breite und 8—10 Cm. Dicke das Sägeblatt auflegt, ein eigens hierzu gefertigtes Eisen, oder in Ermangelung eines solchen ein Stemmisen, mit der Kante auf den Bahn aufsetzt und auf dasselbe einen der gewünschten Schrägen entsprechenden Schlag führt. Der etwas kostspielige Bleikloß kann auch durch ein Stück über Hirn glatt gehobelten Pfosten erzeugt werden, welchen man in eine Hobelbank oder in einen Schraubstock einspannt. Die beim Gebrauch in den Pfosten gemachten Eindrücke lassen sich natürlich durch Abhobeln leicht wieder entfernen.

Ein schlimmer Gast hat sich seit zwei Jahren in den Wäldern zwischen Speyer und Neustadt eingestellt: Der Kiefernspinner, dessen Raupe den Bestand dieses geschlossenen Waldbezirkes (cirka 25 Kilometer Länge und durchschnittlich 6 Kilometer Breite mit fast ausschließlich Kiefern) auf's Ernstlichste gefährdet. Vor einem und zwei Jahren hoffte man noch, durch Ausrechen des Mooses, der gefallenen Nadeln etc., kurz durch Blößen des Bodens helfen zu können, da die Raupen im ersten Winter ihres Daseins als Raupen im Moose überwintern und dann im Frühling als 2—3 Cm. lange Thierchen an den Stämmen hinaufwandern und ihr Verstörungswerk beginnen. Das Ausrechen hat sich jedoch gleich dem Ablesen der Schmetterlinge und Raupen als erfolglos bewiesen, da viele der Thiere im Erdreich selbst zwischen dem Wurzelwerk überwintern. Als einzige Hülfe haben sich Theer-Klebringe an den Bäumen erwiesen, die auf der geglätteten Rinde in 15 bis 20 Cm. Breite angebracht werden. Erst diese Ringe geben Aufschluß über die unglaublich große Menge des Ungeziefers. Nach unseren Zählungen vom letzten Jahre dürfen auf jeden Baum mittlerer Größe reichlich 2000 Stück gerechnet werden. Bedenkt man, daß noch im August die bis zu Fingerlänge ausgewachsenen Raupen massenhaft zu treffen sind, so läßt sich einigermaßen ein Bild von dem Schaden machen, den die Raupenheere anrichten vermögen. Für 1890 wird daher im ganzen Gebiete der Theerung ausgedehnteste Verwendung finden. Allein Habsloch, eine Landgemeinde von $6\frac{1}{2}$ Tausend Einwohnern, hat 33,000 Fr. für Anlegung von Klebringen in's Gemeindebudget eingestellt. Es treffen auf jeden Stamm einige Centimes, die sich sicher hundertfach rentieren.

Litteratur.

Wandtäfelungen und Holzdecken betitelt sich eine Muster-Sammlung kunsthändlerischer Schöpfungen alter und neuer Zeit, in geschichtlicher Reihenfolge, als Hilfsmittel zum Entwerfen für Architekten, Kunstschnäler und Studirende des Kunstgewerbes. Herausgegeben von Hans Isel, Architekt und Lehrer der Bauwissenschaft. 40 Tafeln nach einer eingehenden kunstgeschichtlichen Abhandlung. In 10 Heften, jedes Heft Subscriptionspreis 2 Fr. Mit Ausgabe des Schlusses erhält der Subscriptionspreis und kostet dann das vollständige Werk 10 Fr. Voraussichtlich wird alle drei Wochen

ein Heft erscheinen. Der Text erscheint mit der Schlusslieferung. Verlag von Karl Scholze in Leipzig.

Mit dem Emporblühen unserer Baukunst und unseres Kunsthändlerwerks geht Hand in Hand ein bemerkliches Streben nach einer würdigeren und geschmackvolleren Ausschmückung unserer Wohnräume. Wo früher höchstens der Tapetierer zu schaffen hatte; da wird jetzt der Architekt und der Kunstschnäler zu Rate gezogen; ja für gewisse Räume, wie Speise-, Arbeits-, Studier- und Kneipzimmer ist die Hälfte der Benannten bereits unentbehrlich geworden. Hier hat die gute alte Sitte der Täfelung sich wieder eingebürgert, die dem Raum Wärme und Stimmung verleiht und, in Verbindung mit der zugehörigen Holzdecke, der deutschen Art sich recht eignend anschließt.

So lange wir jedoch eines einheitlichen nationalen Styles entbehren, — so lange die Tagesmode den Geschmack zu beherrschen strebt, und der Wechsel von einer Stilart zur anderen als "Neuestes" gilt, sind auch die Ansprüche, welche an den Kunstgewerbetreibenden gestellt werden, nicht geringe, wenn er im Stande sein soll, für denselben Zweck den verschiedensten stilistischen Richtungen zu folgen.

Deshalb dürfte ein Werk nicht unwillkommen sein, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, Täfelungen und Decken der verschiedenen Stilperioden, des Mittelalters, der italienischen, deutschen und französischen Renaissance, des früheren Barockstyles, sowie schließlich hervorragende Schöpfungen moderner Meister in historischer Reihenfolge zu vereinigen, um damit ein brauchbares Hilfsmittel zum Entwerfen an die Hand zu geben. — Mit Rücksicht hierauf ist der Herausgeber bemüht gewesen, nur solche Schöpfungen früherer Zeit zu berücksichtigen, die in Wahrheit Anregung zu neuen Zusammenstellungen zu geben vermögen — alles überreiche, barocke Schnitzwerk hingegen, wie dasselbe z. B. im deutschen Barockstil so phantastisch hervortritt, zu übergehen.

Ein übersichtlicher Text, behandelt die geschichtliche Entwicklung des Schreinwerkes an Wänden und Decken, mit einem besonderen Abschnitt über die "eingelebten Holzarbeiten" (Intarsien) und deren praktische Herstellung in Form und Farbe, unterstützt durch eingefügte Holzschnüre wird dem Werke beigegeben. Auch zu beziehen durch C. Jensen u. Co., Raboisen 87, Hamburg.

Frage.

60. Gibt es vielleicht in der Ostschweiz eine Fourniersäge, die im Lohn Fourniere schneiden würde?

61. Wer liefert fournierte Sesselsitze, Ahorn?

62. Wie kann auf eine salpetrige Mauer ein haltbarer Verputz erstellt werden?

63. Wer liefert sog. Immernpfeifen von Buchholz, oder wer fertigt solche event. nach Zeichnung und Muster?

64. Wer besorgt das Reparieren von Schneidzeugen für Holz von 6 cm Durchmesser (wie solche bei Drechslern gebräuchlich sind)?

65. Wer liefert rohe, stählerne Rundstangen in allen Dimensionen in Längen von 2 bis 2 Meter 50 Cm. zur Verwendung für Weinpreßspindeln und andern Schrauben? Wie viel ist der Unterschied im Preise zwischen Eisen und solchem Stahl? Wie nennt man diesen Stahl?

66. Wer liefert roh geschmiedete für Schraubstockschrauben bestimmte Schrauben und wer liefert fertige Gehäuse hammit Schraube? Zu welchen Preisen?

67. Wer liefert gußeiserne Rughüren 15×15 Cm. im Licht, mit Doppel und zu welchem Preise?

68. Welche schweizerische Firma liefert direkt (d. h. aus erster Quelle) Perlfränze?

Antworten.

Auf Frage 43. Erste Bezugssachen für Thürschlösser: B. Gluhs-Bloßheim, Nachl. in Solothurn; Bever u. Klophaus in Schwellen (Westfalen), leichtere besonders auch für Einstiegschlösser.

Auf Frage 47. Wünsche mit dem Fragesteller in Korrespondenz zu treten. C. Fankhauser, Sattler, Grünenmatt (Bern).

Auf Frage 49. Unterzeichnet er fertigt Fournierböcke zu 13 Fr. per Stück.

Joseph Schneider, Drechsler, in Siebenen (St. Schwyz).

Auf Frage 50. Unterzeichnet er fabriziert von Hand geschmiedete Bergschuhnägel je nach Muster.

Michael Brühin Nagelschmied, Siebenen-Wangen (St. Schwyz).

Auf Frage 52. A. Bauhofer, mechanische Werkstätte, Baden, fabriziert Holzdrehbänke für Maschinenproduktion.

Auf Frage 53 theile mit, daß ich solche Maschinen fabriziere und auf Wunsch die zugehörigen Werkzeuge. Maschinen im Betriebe können täglich bei mir eingehoben werden. Wünsche mit dem Fragesteller in Unterhandlung zu treten.

J. Studer, Mech., Wittnau (Aarg.)